

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Band: 31 (1927-1928)
Heft: 20

Artikel: Libelle
Autor: Schliepmann, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXI. Jahrgang.

Zürich, 15. Juli 1928.

Seit 20

Libelle.

Ein Etwas fliegt mir am Auge vorbei,
Und eh' ich noch sehen kann, was es sei,
Fällt es mit flirrendem Rausch
Am Wegrand auf einen Busch,

Und plötzlich sitzt

Und flimmert, schimmert, gleißt und blickt
Auf sonnigem Blatt ein Wunderding! —

Eine Blume, die verborgen hing?

Ein Geschmeide, das verloren ging?
Schmetterling, Vogel? Ein Tier, das lebt? —

Sieh: es atmet! Leise erbebt

Ein doppeltes Flügelpaar,

Von Elfen ein Nirenhaar

Aus Mondesstrahlen gewoben;

Ein Liliputpanzer, zusammengeschoben
Aus schimmernden Ringen Metalles, gebildet
Von kunstreichen Zwergen, den Leib umschildet,

Und gleich funkelnden Edelsteinen
Blinken und scheinen
Zwei mächtige Augen im Sonnenlicht,
Das sich siebenfarbig in ihnen bricht.

Ein unvergleichlich Meisterwerk scheint mir's
Des großen Weltjuweliers,
Der dieses Schmuckstück für ein Paradies
Aus einem — Sumpf hervorgehen ließ.
Der eine häßliche Larve erlesen,
Um als ein seliges Wunderwesen
Den Liebestag wie ein einzig Gedicht
Zu feiern im goldenen Sonnenlicht!

Siehe, er schuf als Symbol die Libelle
Von der Liebe gewaltiger Wundermacht,
Die auch die schuldige Seele aus Nacht
Und Sumpf emporführt zu Schönheit und Helle!

Sans Schliepmann.

Der Stadtpfeifer.

Von W. S. Kiehl.

Erstes Kapitel.

Das war eine angstvolle Hochzeit! — Als der Weilburger Stadtpfeifer Kullmann mit seiner Braut vor den Altar trat, dröhnten dumpfe Kanonenschläge aus der Ferne herüber. Die Gemeinde war ohnehin diesmal klein beisammen, und wie nun gar die unheimlichen Töne den Leuten durch Mark und Bein schütterten,

schlich einer nach dem anderen sacht davon, und da der Pfarrer aus der Sakristei schritt, stand nur noch das Brautpaar mit den nächsten Angehörigen, dem Küster und einigen Hochzeitgästen, in dem Chor der Dorfkirche.

Der Siebenjährige Krieg hatte seine Verwüstung auch in die westlichen Gaue Deutschlands